

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

9.1.1909 (No. 8)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. Januar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Nr. 8.

1909.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem vorstehenden Rat beim Katholischen Oberstiftungsrat, Geheimrat Gustav Kraus, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Dezember 1908 gnädigst geruht, nach erfolgtem Einverständnis mit dem Herrn Erzbischof den vorstehenden Rat bei dem Katholischen Oberstiftungsrat, Geheimrat Gustav Kraus, auf sein untätigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 31. Dezember 1908 gnädigst geruht, den Bildhauer Georg Schreyögg in München zum Professor an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 28. Dezember v. J. gnädigst geruht, den Expeditor Ludwig Reuther bei der Steuerdirektion landesherzlich anzustellen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der serbische Rückzug.

Die entschiedene Sprache des österreichischen Gesandten in Belgrad hat, wie zu erwarten war, zum Rückzug der serbischen Regierung geführt. Sie scheint aber auch in London verstanden worden zu sein; in den heutigen englischen Blättern ist ein Abschwenken von Serbien zu verzeichnen. Selbst der ultra-serbische „Daily Telegraph“ tritt einen Rückzug an. Er schreibt: „Jeder Staat, groß oder klein, wenn er nur unabhängig ist, muß allein und in letzter Linie darüber entscheiden, ob eine solche Gefahr vorliegt, gegen die man alles aufs Spiel setzen muß. Wenn Dutzender die Verantwortlichkeit des Vaterlandes auf sich nehmen, müssen sie es ganz klar machen, ob sie helfen wollen oder nicht. England kann sich nicht der Demütigung eines neuen Schleswig-Holstein-Hastos aussetzen. Wir möchten im Recht sein, Dänemarks Partei zu ergreifen, und wir möchten im Recht sein, neutral zu bleiben, aber wir wären im Unrecht, daß wir Dänemark zum Glauben ermutigten, daß wir ihm zur Hilfe kommen würden und es dann im Stich ließen.“ Der „Daily Telegraph“ sagt ferner deutlich genug, daß die Mächte täglich mit gerechten Ansprüchen zu tun haben, die sie trotzdem nicht berufen sind, mit Soldaten und Geld zu unterstützen. Ein ähnlicher Gedankengang wird auch in der englischen Provinzpresse vertreten, wobei namentlich in liberalen Blättern in Abrede gestellt wird, daß die Entente mit Rußland die russischen Interessen in bezug auf den Balkan auch zu britischen Interessen mache. Man nimmt daran Anstoß, daß die Resolution der Skupschtina auch England unter den Mächten anführt, von denen substantielle Hilfe erwartet wird. England habe jetzt ebensowenig Interesse daran, Rußland zu unterstützen, als es nach dem Frieden von San Stefano Interesse hatte, Rußland entgegenzuarbeiten, und „eine rein antiösterreichische Politik könne zu ebensolchen Vorarbeiten führen, wie die antirussische Politik vor dreißig Jahren.“ Dieser Stimmungsumschlag ist bedeutungsvoll, man scheint sich in englischen liberalen Kreisen die Frage vorzulegen, was für Erfolge die neue Politik, für die formell Grey verantwortlich ist, erzielt habe. Die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn hat sie vergiftet, und daß man in Paris auch den Kopf schüttelt, ist ein offenes Geheimnis. Man sieht Tendenzen und Kräfte am Werk, welche die parlamentarische Kontrolle über die auswärtige Politik zur Formsache herunterzudrücken geeignet sind, und die neueste Wendung der persischen Affaire scheint manchem die Augen öffnen zu wollen. Man ist in Wien zwar so höflich gewesen, zwischen der Breßkampagne gegen Oesterreich und der offiziellen englischen Politik zu unterscheiden. In London weiß man das besser, und es ist zu wünschen, daß sich die liberale Partei auftraffe und ihr Gewicht auf die Seite der besseren, im „Foreign Office“ nach Geltung ringenden Tendenz werfe.

Vielleicht kann man den Durchbruch einer ruhigeren Anschauung auch in einem Artikel der „Times“ über Oesterreich-Ungarn, Serbien und Montenegro erblicken. Es wird zwar darin die Abtretung Spizzas an Montenegro als Hauptfrage für die Entscheidung über Krieg oder Frieden erklärt, aber doch nur, um zu zeigen, daß Montenegro sich aus den anderen Forderungen nicht viel macht, und daß Serbiens Forderungen auf ein vernünftiges Maß reduziert werden müssen. Nicht eine Bahn durch österreichisches Gebiet solle Serbien verlangen, sondern seine Anstrengungen auf das ursprüngliche Projekt Nisch-Giovanni di Medua konzentrieren, hierfür eine Anleihe unter Garantie der Mächte und eventuell auch eine Kollektivgarantie der territorialen Integrität Serbiens anstreben. Vielleicht könnte es auch durch die guten Dienste der Mächte eine vorteilhafte Abänderung des Handelsvertrages mit Oesterreich erlangen. So viel an diesem Programm auch auszufehen sein mag, jedenfalls zeigt es eine Annäherung an den österreichischen Standpunkt, daß Serbien nur in wirtschaftlichen Fragen auf Oesterreichs Entgegenkommen rechnen könne.

(Telegramme.)

* **Belgrad, 7. Jan.** Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad hatte den Auftrag erhalten, bei dem Minister des Aeußern, Milowanowitsch, wegen der Rede, die dieser in der Skupschtina gehalten hatte, Vorstellungen zu erheben und ihn um den authentischen Text einiger seiner Aeußerungen anzugehen. Der serbische Minister des Aeußern hat, indem er die gewünschten Aufklärungen gab, den Grafen Jorgach ermächtigt, in seinem Namen dem Wiener Kabinett zu erklären, daß seine Rede keinerlei aggressive Tendenz gegen Oesterreich-Ungarn gehabt habe; er fügte hinzu, daß irgend eine verlebende Absicht ihm fern gelegen und daß er daher bedauere, wenn die Ausdrücke, deren er sich bedient habe, um den serbischen Standpunkt in der bosnischen Frage zu entwickeln, in Oesterreich-Ungarn so aufgefaßt worden sind, als ob sie von feindseligen Gefühlen gegenüber der Monarchie eingegeben worden wären. Schließlich hat Milowanowitsch keinen Anstand genommen, zu erklären, daß er die Kritik bezüglich innerer Fragen der Monarchie, die von einigen Rednern in der Skupschtina geübt worden ist, als mit der internationalen Gepflogenheit in Widerspruch stehend ansehe und demgemäß mißbillige.

* **Wien, 8. Jan.** Wie verlautet, sollen für den Bedarf in der Herzegowina und in Bosnien 4 neue Eskadrons Gebirgstrain in Sarajevo und Mostar aufgestellt werden. — Alle serbischen und mazedonischen Vandenführer sind seit 2 Tagen in Belgrad versammelt.

Unruhen in Moskau.

* **Konstantinopel, 8. Jan.** „Zeni Gazetta“ meldet, daß es in Moskau zu ernstlichen Unruhen gekommen sei. Ein Kavallerist, welcher während des Weiramfestes eine türkische Frau injuliert, wurde verhaftet. Fünfzig seiner Kameraden verurtheilte, ihn zu befreien, indem sie das Wachshaus angriffen. Es entstand ein Kampf, an dem sich auch die Bevölkerung beteiligte. Die Intervention des Wali und des Militärkommandanten blieb erfolglos. Inzwischen benutzten Missetäter die Unruhen, um die Gefängnisse zu öffnen, was eine Plünderung und ein Massacre herbeiführte. Der angesehene Aurdenscheich Sain wurde samt seiner Familie getötet. Außerdem wurden aus der Bevölkerung 30 Personen getötet und 40 verwundet. Die Situation scheint ernst zu sein, da der Kriegsminister das 4. Korpskommando beauftragte, fünf Bataillone nach Moskau zu entsenden.

Der französische Vormarsch in Marokko.

Seltene Nachrichten kommen aus Marokko. Die französischen Truppen sind neuerdings auf dem Vormarsch. Vor einigen Tagen hatten die französischen Minister Besprechungen mit dem General Liautey, dem Oberkommissar für das algerisch-marokkanische Grenzgebiet. Vor der Ankunft des Generals hieß es, die Truppen würden zum Teil aus diesem Gebiet zurückberufen. Jetzt bringt die „Humanité“, das Blatt Jaurès, folgende Mitteilungen: „Während die bürgerliche Presse mitschuldig schweigt, während unsere algerischen Beamten und die des Quai d'Orsay die Augen schließen oder ein schuldbehaftetes Schweigen beobachten, ist ein Verbrechen zu be-

fürchten. Mit dem schweigenden oder ausdrücklichen Zugeständnis der Regierung Clemenceaus schafft sich, ohne Vorwissen des Gesandten Regnault und des Generalgouverneurs Zonnart, oder weil sie die Sache übersehen, der General Liautey, augenblicklich Oberkommissar der Republik an der marokkanischen Grenze, ein Prokonulat in marokkanischem Gebiete. Auf die Gefahr hin, den Krieg zu entfesseln, bewegt er sich als Herr im ganzen östlichen Marokko. Unter dem grenzpolizeilichen Vorwande hat er einen Posten in Zulal, 80 Kilometer von Budenib, eingerichtet, das schon auf marokkanischem Gebiet gelegen ist. Unter demselben Vorwande besetzt er die Kasbah el Annim im Westen der Beni Snassen. Da man diesen Posten „Luft geben“ muß, weil man Abenteuer sucht, rückt man jeden Tag in das Innere des Landes weiter vor. Man deckt die neue Grenze, indem man immer weiter vordringt. Man schickt immer weitere Aufklärungsgruppen vorwärts.“ Diese Behauptungen der „Humanité“ sind bestimmt. Sie nennen die Punkte mit Namen, die sie mit der Absicht dauernden Verbleibens im Innern Marokkos den General Liautey zu befestigen beschuldigen. Der „Temps“ hat die Behauptungen der Humanité aufgegriffen, indem er sie als deutschen Blättern „entlehnt“ bezeichnet. In Wirklichkeit berichtigt der „Temps“ die Behauptungen der „Humanité“ in sehr geringem Maße, nämlich nur in dem einen Punkte der dem General Liautey zugeschobenen Absicht, sich in der Kasbah el Machjen an dem Muluja zu befestigen. Ueber die Befestigung der anderen Punkte geht der „Temps“ mit Schweigen hinweg. Unglücklich ist der Versuch des Blattes, die Behauptungen der „Humanité“ als deutschen Blättern „entlehnt“ abzutun. Die „Humanité“ erklärt ausdrücklich, daß sie ihre Behauptungen auf die eigene Kenntnis der Dinge stützt: „Wir wissen.“ Wenn der „Temps“ glaubt, auf diese Weise die ergänzenden Mitteilungen der „Humanité“ als deutsche Ware abtun zu können, so vergißt er, wie die „Köln. Ztg.“ betont, vor allem eines: daß seine eigenen und nächsten Freunde unter den Marokkopolitikern wiederholt schon ein solches Vorgehen an der Grenze nach den Bedürfnissen des allgemeinen Hauptzieles der französischen Politik in Marokko als ihre Forderung und als ein System und Verfahren aufgestellt haben, das nichts mehr mit den örtlichen Bedürfnissen an der Grenze zu tun habe, daß ferner ein französisches Blatt, der „Eclair“, schon vor Jahresfrist dem General Liautey die Ausführung dieses Planes als einer abgemachten Sache zuschob.

(Telegramme.)

* **Fes, 8. Jan.** Muley Hafid ließ dem Gesandten Regnault mitteilen, er werde seine Abreise beschleunigen, um ihn in Rabat zu empfangen.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Ein neues Messina?

* **Rom, 4. Jan.** Unter den Zweifeln und Fragen über das „Was nun?“ in dem Unglücksgebiete an der Meerenge waren auch die, was mit den Zehntausenden von Leichen angefangen und ob an den Wiederaufbau Messinas und Reggio gedacht werden solle. Zuerst schien unvermeidlich, ohne Aufräumungsarbeiten und Suchen nach den Umgekommenen — eine übermenschliche Arbeit — die Ruinen einzuebnen und die zerstörten Städte als Ruinenfriedhöfe liegen zu lassen. Es scheint, daß man auch davon zurückkommen wird, wie man von dem Plane einer Bombardierung der Ruinen zurückgekommen ist. Mehrere Hygieniker und Autoritäten des Sanitätswesens sind befragt worden und haben ziemlich übereinstimmend die vom großen Publikum befürchtete Gefahr von Epidemien infolge Verpestung der Atmosphäre für unerheblich erklärt, weil Verwesungsmissionen an sich nicht Krankheitsträger seien und höchstens mittelbar — durch den erregten physischen Widerwillen und moralische Depression — nachteiligen Einfluß üben könnten. Der Generaldirektor des Sanitätswesens, Prof. Santoliquido, hat an seinen Nachweis, daß der Untergrund der Kirchhöfe von pathogenen Keimen freier sei als der der großen Städte, erinnert und ebenfalls betont, daß, abgesehen von der Vernichtung der Krankheitskeime durch die Verwesungsmikroorganismen und die Leichenoxydierung, der Erdboden und der Wandschutt ausgezeichnete desinfizierende Faktoren seien. Nach Santoliquido, dem sich Prof. Paterno, Prof. Gualdi u. a. anschließen, stehen demnach gesundheitliche Bedenken der Ausgrabung der Leichen — besonders wenn man noch einige Zeit vergehen läßt, während welcher die Körper eine Mumifizierung erleiden werden — nicht im Wege; auch die winterliche Temperatur ist ein günstiger Umstand. Daneben empfiehlt sich die Aufräumung der Trümmer aber auch aus wirtschaftlichen Gründen; denn große Werte an Bargeld, Kostbarkeiten, Waren, Mobiliar, Geräten, Kunstwerken liegen unter ihnen begraben und sind wiederzugewinnen, abgesehen von wertvollen Schriftstücken, Dokumenten, Geschäftsbüchern und Papieren usw. Alle diese Erwägungen lassen erwarten, daß ruhigere Ueberlegung am Ende doch zum Beschlusse der Aufräumung und des Neu-

hauses der Stadt nach ihrem alten Grundplane führen wird. Schwieriger wird das Problem der Konstruktion der neuen Gebäude zu lösen sein; denn es würde Tollfährigkeit sein, wieder vielstöckige Steinhäuser aufzurichten zu wollen. Und doch — welche Erhöhung der ohnehin ungeheuren Kosten, wenn man eines Baugrundes von der doppelten oder dreifachen Ausdehnung der alten Stadt benötigte, um niedrigere Häuser für dieselbe Bewohnerzahl herzustellen und wenn statt der am Orte zu brechenen Steine das in Süditalien ganz fehlende Holz herbeigeschafft werden müßte. Man gewahrt jetzt eine neue schwerwiegende Unheilssolge der Entwaldung Siziliens und der kalabrischen Küsten. Der Sila, das kalabrische Waldgebirge, hat noch große Waldbestände; aber es fehlen Wege, um das Holz zu Tal zu schaffen, Arbeitskräfte, um es zu fällen und zu verfrachten. Denn die immer zunehmende Auswanderung hat den Landesteil schon bedenklich entvölkert, und nord- oder mittelitalienische Arbeiter können sich den primitiven Lebensverhältnissen nicht anpassen.

Die Zahl der Umgekommenen schätzt man heute für das betroffene Gebiet auf beiden Seiten der Meerenge auf 200 000, das Vierfache der Zahl, die durch das Lissaboner Erdbeben von 1755, das verheerendste, welches die Geschichte Europas kennt, hingerafft wurde. In Sicherheit gebracht wurden an 16 000, darunter ein Viertel durch die Mannschaften der fremden Kriegsschiffe. Ein wahres Plebiszit der Bewunderung und Dankbarkeit wird den Russen zuteil, die die ersten am Plage waren und sogleich, ohne eine Stunde zu verlieren, sich mit Ordnung, Energie und Mut an die Rettungsarbeit machten, auch zuerst dem Raubgefinde rigoros entgegentraten, nicht ohne daß einige russische Seeleute im Kampf mit den bewaffneten Räubern das Leben ließen. Mehrere Duzend der letzteren hat man ohne weiteres über die Klippe springen lassen.

Geminnisse der Hilfsaktion.

Ueber die Schwierigkeit und die Langsamkeit der ersten Hilfeleistung, die tagelang in keinem Verhältnis zu den grenzenlosen Anforderungen des unbeschreiblichen Unglücks stand, ist schon viel — unter teils begründeten teils unbegründeten Beschuldigungen der Regierung, der Flotte, der Lokalbehörden usw. — geschrieben worden. Es ist für jetzt unmöglich zu unterscheiden, welche Unterlassungen auf Rechnung höherer Gewalt, welche auf Rechnung der Personen zu setzen sind. Ein anschauliches Bild der Räte, in denen noch nach Tagen freiwillige Hilfsmannschaften sich befanden, liefert der römische Gemeinderat Rossi-Doria, der mit den römischen Feuerwehrleuten am 30. Dezember nach Reggio gegangen ist. „Wir kamen“, schreibt er, „nach einer schauerhaften Ueberfahrt auf dem kleinen Dampfer „Mafalda“ abends 10 Uhr vor Reggio an; der Kommandant der beiden Panzerschiffe, die mit ihren Scheinwerfern die Unglücksstätten beleuchteten, erlaubte uns erst am andern Tage gegen Mittag zu landen. Inzwischen war eine Reapeler Abteilung des Roten Kreuzes angekommen; ihre fünf Zelte waren voll Verwundeter. Zu Hunderten kamen andere an und konnten keine Zuflucht finden. Es regnete in Strömen, der Wind heulte, das Meer war in Aufregung, und die Mannschaft der Panzer „Napoli“ und „Marco Polo“ mußten Bunker verrichten, um nicht mit ihren Booten an den Strand geworfen zu werden. Eine Schaluppe ging in Stürze und eine Dampfbarke fuhr sich fest. So konnten die Hilfsbedürftigen weder Lebensmittel noch Lagerstätten, Dedern, Arzneien haben. Die schon gelandeten Bretter für die Baracken lagen unbenutzt am Quai, zum Glück festgebunden, sonst wären sie fortgeschwommen. Unsere Leute hätten in wenigen Stunden Baracken hergestellt; man lieferte uns das Holzwerk nicht aus. Ein Viertel von einem Ochsen war an Land gebracht; es fehlte an Kocheinrichtungen, und die Lebenden hatten eine Kräftigung dringend nötig. Endlich erhielt ich von einem Jägerhauptmann Rückenfleisch, das in der eingestürzten Kajüte ausgegraben war, und einige Leute. Es wurde Fleischbrühe gekocht; aber sie konnte nicht verteilt werden, denn die Anordnungen kreuzten sich. Unsere Ärzte machten sich an das Verbinden der Verwundeten; die Reapeler Kollegen, die mit Gemächlichkeit, ja Gleichgültigkeit hantierten, verweigerten ihnen sogar eine Schere. Wir begriffen, daß nichts mehr übrig blieb, als die Verwundeten auf die Schiffe zu bringen, wenn ihnen Hilfe werden sollte. Querst wurde auch dies verweigert; man gab den Unberundeten unter den Flüchtigen den Vorzug. Am Abend um 7 Uhr endlich setzten wir durch energische Einsprüche durch, daß 400 Soldaten geschickt wurden, um die Verwundeten einzuschiffen. Beim Licht von Kadein bewegte sich der lange Zug der Tragbahnen nach dem Landungsplatze. Er war voll von Verzweifelten, die halbverhungert immerfort schrien: „Brot! Brot! Wir kommen alle um! Schafft uns fort! Wir wollen fort! Sollen wir hier sterben?“ Es gelang uns kaum, den Verwundeten den Weg zu bahnen. Der Ruf: „Platz für Eure verwundeten Brüder!“ machte nicht mehr den geringsten Eindruck; man hörte grimmige Antworten: „Werft sie ins Wasser!“ Auf dem Quai fanden wir einen Schiffsoffizier, der uns erklärte, die Einschiffung der Verwundeten sei unmöglich. „Warum?“ — „So lautet der Befehl.“ — „Von wem?“ — „Vom Kommandanten.“ — „Aber wenn der Militärkommandant die Mannschaften geschickt hat, die Verwundeten hierherzuschaffen?“ — „Achselzucken.“ — „Ich habe Befehl, nur Flüchtlinge einzuschiffen; zurück mit den Verwundeten.“ Wir baten, warten zu dürfen, bis der Widerspruch in den Anordnungen gelöst sei. Vergeblich. Kehret! Marsch! Die Verwundeten mußten unter dem strömenden Regen abermals durch die Masse der erbitterten Flüchtigen und einen Kilometer weit zurückgetragen werden. Eine halbe Stunde später kam der Befehl, auch sie einzuschiffen. Wir konnten nicht mehr, überließen sie den Soldaten und machten uns an die Rettung der noch Begrabenen. Das erste war, daß wir mit den Revolvern in der Faust eine Anzahl Plünderer zurückweisen mußten. Dann konnten wir mit nicht wenig Anstrengung und Gefahr einige Verwundete befreien. Aber wenige — denn es war niemand zu finden, der Angaben über etwa noch Lebende gemacht hätte. Auch die Verwandten waren verschwunden und kümmerten sich um nichts mehr. Es war also weiter nichts zu tun. Wir hatten auch Geld mitgebracht. Aber wem es geben? Was hätte es genützt? Was noi tat, war Brot, Kleidung, Dedern, Baracken. Als man — am 6. Tage! — mit der Verteilung begann, sind wir umgekehrt.“

(Telegramme.)

* Catania, 8. Jan. Der Direktor des Aetna-Observatoriums stellte fest, daß an der Küste, parallel der laufenden Höhen um Messina sich sehr große Erdspalten gebildet haben.

* Rom, 8. Jan. Nach Meldungen aus Monteleone und Palmi wurden dort gestern abend ziemlich heftige Erdstöße verspürt.

* Reggio, 8. Jan. Von mittags bis 2 Uhr nachmittags wurden gestern einige ziemlich heftige Erdstöße verspürt. Marinetruppen sind mit Errichtung von Baracken auf dem Wege von Reggio nach Porto beschäftigt.

* Reggio, 8. Jan. Während der ganzen Nacht dauerten die Erdstöße fort, die teilweise von starkem unterirdischem Getöse begleitet waren. Die Wiederherstellungsarbeiten an der Eisenbahnlinie werden eifrig fortgesetzt. Auch aus Braucalione, Catanzaro und

Palmi werden Erdstöße gemeldet, welche die Bevölkerung beunruhigt haben.

* Rom, 8. Jan. Außer den bereits gespendeten 200 000 Lire für die durch die Katastrophe auf Sizilien und in Calabrien Geschädigten hat der König nunmehr zu demselben Zweck noch 1 Million Lire bewilligt, und davon dem italienischen Roten Kreuz 500 000 Lire und die gleiche Summe dem Nationalkomitee für die Geschädigten überwiesen.

Die Hilfsstätigkeit.

* Berlin, 7. Jan. Das unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehende deutsche Hilfskomitee macht bekannt: Es fand heute eine Sitzung des Präsidiums statt, in der die bisher eingegangenen Nachrichten mitgeteilt wurden. Unter anderen hatte der deutsche Konsul Jakob durch Staatstelegramm über Malta berichtet, daß sich in Catania 20 000 Flüchtlinge aus Messina, darunter einige Tausend Verwundeter, mittellos, dem Elend preisgegeben, befänden, und daß die dortigen Hilfskomitees nicht genügend Mittel zur Verfügung hätten. Mit Rücksicht auf die dringende Bitte wurde beschlossen, dem Nationalkomitee vom Roten Kreuz die Entsendung weiterer Hilfszüge zu übertragen und ihm die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Das Komitee bittet deshalb, ihm baldigst reiche Mittel zuzuführen, um den gestellten Anforderungen weiterhin gerecht werden zu können. Das Bureau befindet sich Alsenstraße 10.

* Berlin, 8. Jan. Das unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehende deutsche Hilfskomitee erlucht nochmals alle Landes- und Provinzialkomitees, nur in Verbindung mit dem deutschen Hilfskomitee vorzugehen, weil nur so eine wohlorganisierte Hilfsstätigkeit durchführbar sei.

* Konstantinopel, 8. Jan. Der gestrige Ministerrat beschloß, 200 000 Franken für die Opfer in Sizilien auf Konto der öffentlichen Sammlung abzugeben, welche von der hiesigen Stadtpräfektur in der ganzen Türkei veranstaltet wird. Wenn das Ergebnis obige Summe nicht erreichen sollte, so wird der Rest von der Regierung gedeckt werden.

Die französischen Senatswahlen.

Die Verfassung der französischen Republik hat die Dauer der Senatorenmandate auf neun Jahre festgelegt, mit der Bestimmung, daß alle drei Jahre ein Drittel der dreihundert Mandate nach der alphabetischen Reihenfolge erneuert wird. Diese Bestimmung datiert aus dem Jahre 1884. Ursprünglich hatte die Nationalversammlung bei der Begründung der Verfassung festgesetzt, daß nur 225 Senatsmitglieder gewählt werden sollten, der Rest wurde zuerst von der Nationalversammlung selbst und später, von 1875 an, vom Senat ernannt. Diese ernannten Senatsmitglieder hießen „Inamovibles“. Seit dem Jahre 1884 aber werden keine Inamovibles mehr ernannt, stirbt einer von ihnen, dann wird der erledigte Sitz unter den Departements verlost und das neue Mitglied wird auf die gleiche Art gewählt wie die übrigen. Die letzte Wahl fand im Januar 1906 statt, und zwar war damals das zweite Drittel der Departements von demjenigen der Oberen Garonne bis zu dem der Nijs an der Reihe. Die Wahlen für das letzte Drittel, die Departements von Orne bis Yonne und außerdem für die beiden Kolonialdepartements Oran und Französisch-Indien fanden am Sonntag statt. Das Ergebnis kennzeichnet sich im allgemeinen als eine bedeutende Verstärkung des Radikalismus und im besonderen als ein persönlicher Erfolg des Ministerpräsidenten Clémenceau der im Par-Departement mit einer erdrückenden Mehrheit gleich im ersten Wahlgang wiedergewählt wurde. Von den zur Erneuerung stehenden 103 Mandaten fielen 77 an die früheren Inhaber jurid, 26 wurden neu besetzt. Unter den neu in den Senat Gewählten befinden sich 23 Abgeordnete für die dadurch eine Ergänzungswahl zur Deputiertenkammer notwendig wird. Von den Regierungsparteien gewannen die unabhängigen Sozialisten zwei Sitze, die Radikalen und sozialistisch Radikalen 13, die Links-Republikaner 4. Dagegen verloren die letzteren ein Mandat an die Konservativen, so daß der Reingewinn 18 Mandate für die Regierungsmehrheit beträgt. Dadurch gewinnt der Radikalismus im Senat die gleiche ausschlaggebende Stellung, die ihm die Wahlen von 1906 in der Kammer brachten. Aus diesem radikalen Wahlsiege aber folgern zu wollen, daß das Kabinett Clémenceau nun auch eine entsprechende Stärkung seiner Position im Senate gefunden habe, wäre vorzeitig. Man muß sich erinnern, daß in der Frage der Amnestie für die Teilnehmer an den Unruhen von Draveil und Vigneux die Mehrheit, welche die von Clémenceau bekämpfte Dringlichkeit verwarf, nur 36 Stimmen betrug. Es wird aber von zahlreichen Abgeordneten behauptet, ihre Stimmzettel gegen die Dringlichkeit seien in ihrer Abwesenheit von den Parteiführern in die Urne geworfen worden; wenn sie persönlich anwesend gewesen wären, würden sie für die Dringlichkeit gestimmt haben. Aus diesen Erklärungen, die bisher kein Dementi erfahren, stellt sich nachträglich eine Minderheit von 10 Stimmen für die Regierung heraus. Dies ändert zwar an der Sache selbst nichts mehr, illustriert aber doch die Unsicherheit der Stellung der Regierung, und der Eindruck der Schwäche wird dadurch noch verstärkt, daß der Ministerrat beschloß, den Kammern bei ihrem Wiederaufammentritt ein Amnestiegesetz betreffend die Ereignisse von Draveil-Vigneux vorzuschlagen. Ein Starker würde durch diese Maßregel sich neue Sympathien gewinnen, für Clémenceau aber bedeutet sie das Geständnis eines Fehlers. Noch ein anderes Moment gibt sich zu denken. Es ist leicht möglich, wie z. B. der „Eclair“ Clémenceau zutraut, daß der Ministerpräsident sich in Abenteuer in der äußeren Politik einlassen und bei seiner Geschicklichkeit, der Volksvertretung etwas vorzumachen, über seine Pläne solange einen Schleier breiten könnte, bis ein Zurück nicht mehr möglich wäre, so daß man ihm dann wohl oder übel folgen müßte. Frankreich hat sich in den Wirren auf der Balkanhalbinsel und in dem diplomatischen Kampf zwi-

schen Oesterreich und Rußland als Mittler hervorragend bewährt, so daß eine Aenderung der Haltung von unabwehrbaren Folgen begleitet wäre. Jedenfalls, auch wenn Clémenceau sich auf die Lösung der seiner noch harrenden innerpolitischen Aufgaben beschränkt, müßte er von ganz außergewöhnlichem Glück begünstigt sein, wenn er noch vor den Kammerwahlen von 1910 die Einkommensteuer und die obligatorische Altersversorgung der Arbeiter unter Dach und Fach bringen könnte. Ueber die Einkommensteuer ist bis jetzt noch jede Regierung gestolpert, und es ist zu bezweifeln, daß diesmal der gute Wille der Mehrheit größer sein sollte, als sonst. Die Erbschaften für die 23 in den Senat übergetretenen Deputierten werden erweisen, ob man Clémenceau und der Regierung weiterhin Gefolgschaft leisten will.

Persien.

(Telegramme.)

* Teheran, 8. Jan. Prinz Ferma hat den Posten eines Gouverneurs von Isphahan übernommen und wird in den nächsten Tagen seinen Vizegouverneur dorthin entsenden. Die russische und die englische Gesandtschaft haben Semfan Khan mitgeteilt, er solle die Lage nicht dadurch verschlimmern, daß er sich weigere, den vom Schah ernannten Gouverneur zu empfangen.

* Urmia, 8. Jan. In Khoi und Salmas ist die Bevölkerung ungehalten über die Revolutionäre, die dort auf Kosten der Ortsbehörden leben. In Urmia selbst herrscht Ruhe, doch finden an den Wegen und in den Dörfern fortgesetzt Raubankfälle statt. Die Ortsendschumen und der Gouverneur berieten die Frage der Zügelung der Kurden, deren Räuberzügen nach der Meinung aller im Frühjahr zunehmen werden.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 8. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag den Vortrag des Finanzministers Dr. ing. Honsell entgegen und empfing sodann den Kammerjunkfer und Vicekonsul Freiherrn von Kädt.

Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge der Geheimräte Dr. Nicolai und Dr. Freiherr von Dabo.

** In der Nacht vom 7. auf 8. I. M. entgleiste in Heidelberg-Karlsruhe beim Manöver des Güterzugs 6707 infolge unzeitiger Weichenstellung die Maschine der Mandarabteilung, wodurch beide Betriebsgleise gesperrt wurden. Personenzug 333 konnte mit 1½stündiger Verspätung abgefahren werden, da bis 6 Uhr ein Gleis frei geworden war; bis 7½ Uhr waren beide Gleise wieder befahrbar. Verletzungen sind nicht vorgekommen.

* Badischer Marineausflug des Deutschen Flottenvereins. Wie wir vernehmen, hat der jüngst verstorbene Graf Friedrich von Rhena der badischen Abteilung des Flottenvereins, dessen Ehrenvorsitzender weiland Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl war, den Betrag von 1000 M. leihwillig vermacht.

— (Hundertjähriges Jubiläum der badischen Landesynagoge.) Man schreibt uns: Eines der ältesten noch in Geltung befindlichen badischen Landesgesetze ist das Edikt Großherzog Karl Friedrichs vom 13. Januar 1800, durch welches die israelitische Religionsgemeinschaft des Großherzogtums als öffentlich-rechtliche Gesamtkorporation mit dem Oberen an der Spitze konstituiert worden ist. Seitdem ist ein Jahrhundert segensreicher kirchlicher und bürgerlicher Entwicklung für die badischen Israeliten verfloßen. Aus Anlaß dieses Jubiläums hat der Oberrat in der foeben ausgegebenen, mit Feiertagen versehenen Nr. 1 seines Verordnungsblattes auf Samstag, den 16. Januar, für sämtliche Synagogen des Landes ein besonderes Dankgebet angeordnet, in welchem der vereinigten Großherzoge, vor allem des Großherzogs Karl Friedrich und seines Rates Johann Nikolaus Friedrich Bauer, des Verfassers jenes Edikts, sowie seines großen Enkels Großherzog Friedrich I. mit seinen Ministern und Räten August Lamey, Gottfried Fehr, von Dusch und Wilhelm Wolf, ferner der beimgegangenen Glaubensgenossen, die von den Landesfürsten zur Leitung der Landesynode berufen worden sind, besonders des Oberlandrabbiners Usher Loew und des Oberrats Raphael Epstein, rühmend gedacht wird. Außerdem sollen an den Rabbinats-sitzen entsprechende Predigten gehalten werden. Am 13. Januar wird Seine königliche Hoheit der Großherzog eine Abordnung des Oberrats und des Synodalausschusses empfangen.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) Die überaus dankbaren Aufgaben, die Gounod in seiner beliebten großen Oper „Margarete“ den Sängern und Sängern bietet, fanden in der gestrigen Aufführung des Werks wieder eine ganz vorzügliche Lösung. Frau v. Westhovens oft gerühmte Margarethe stand in jeder Beziehung auf voller künstlerischer Höhe. Mit der nötigen Ziellichkeit und Leichtigkeit sang die Künstlerin die lyrischen Stellen des dritten Aktes, mit großem Ausdruck die dramatische Kirchenzene und den Schluß, dabei durch eine bald rührend innige, bald packende Darstellung die Zuhörer fesselnd. Herr Zadowler als Faust zu hören ist ein einzigartiger Genuß; denn gefanglich vollendet kann man sich diese Partie nicht denken, in der des Künstlers wunderbares Organ und die überlegene Art, mit der er dasselbe verwendet, so glänzend zur Geltung kommt. Der Vortrag der Arie im dritten Akt war ein Meisterstück edelsten Gesangs. Herr Kellers dämonischer, auch in der Rolle sehr wirksamer Mephisto, unterließ sich das sonore Organ und die musikalische Sicherheit reichte sich würdig an, und den sympathischen Valentino gab Herr van Gorkom mit dem ganzen Aufgebot seiner stimmlichen und gesanglichen Vorzüge. Recht anziehend stattete Fr. Saccur den hübsch gesungenen Siebel aus und vervollständigte mit Fr. Friedlein in der Zeichnung ganz vorrefflicher Marthe Schmeidler und Herrn Schüllers Wander das gute Ensemble. Chor und Ballet trugen zur Belebung der Handlung wesentlich bei und Herrn Lorenz' ruhig sichere und doch ungemein temperamentvolle Direktion sorgte für eine würdige, klanglich ebenso schöne als künstlerisch abgerundete Gesam-

wiedergabe. Das zahlreiche Publikum zeigte sich sehr beifallsfreudig.

(Verein Volkshilfsbildung (V.V.) Karlsruhe. Heute abend beginnt der Vortragszyklus von Dr. Reich über „Göthes Faust“. Die Vorträge finden an den Abenden des 8., 15., 22., 29. Januar, des 5. und 12. Februar 1909, jeweils abends 8 Uhr im Hörsaal des Aulabaus der Technischen Hochschule statt.

(Aus der Sitzung der Strafkammer IV vom 7. Januar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor von Wolde. Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Meicher. Der zuerst in Lichtental beschäftigte Hausbursche Anton Fritsch aus Durmerheim stieg in der Nacht vom 3. auf 4. Dezember in die Wohnung des Wäders Eisele in Lichtental ein und entwendete aus dessen Wohnzimmer den Geldbetrag von 12 M. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten wegen schweren Diebstahls auf vier Monate Gefängnis. — Ein vielfach bestraffter Dieb ist der Tagelöhner Wilhelm Petri aus Weidental. Heute führte ihn wieder einmal eine Diebstahlsanfrage vor Gericht. Er erhielt unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft ein Jahr Gefängnis. — Am 9. Dezember 1907 wurde über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Loh Eitlinger aus Eppingen, der seit dem Jahre 1901 in Rastatt ein Manufakturwaren- und Kleidergeschäft mit einer Filiale in Doss betrieb, das Konkursverfahren eröffnet. Das Geschäft hatte sich anfänglich recht gut entwickelt, ging aber mit der Zeit zurück und geriet schließlich in Konkurs. Bei Ausbruch des Bankrotts war eine Ueberschuldung von 34 436 M. vorhanden. Im Verlaufe des Konkursverfahrens stellte es sich heraus, daß Eitlinger es gegen die Bestimmungen des Konkursgesetzes unterlassen hatte, die Bilanz seines Vermögens in der vorgeschriebenen Zeit zu ziehen. Die Folge davon war ein gerichtliches Verfahren gegen Eitlinger wegen einfachen Bankrotts. Dieses führte zu der heutigen Verhandlung, die mit der Verurteilung des Angeklagten zu 100 M. Geldstrafe endete. — Vom Schöffengericht Rastatt wurde am 27. November der Wäcker August Wöner aus Karlsruhe, wohnhaft in Rastatt, wegen verleumdender Beleidigung mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Er hatte über den Oberamtsrichter Kenger in Rastatt ehrwürdige Behauptungen verbreitet, die jeder Begründung und Berechtigung entbehren. Wegen des schöffengerichtlichen Urteils legte der Angeklagte Berufung ein, die aber als unbegründet verworfen wurde. — In den beiden übrigen, noch zur Verhandlung stehenden Fällen handelte es sich gleichfalls um Verurteilungen.

(Der Polizeibericht) meldet wieder eine größere Anzahl von Diebstählen: In einer Wirtschaft in der Bahnhofstraße kam am 3. d. M. einer Frau ein Wapata-Sandtäschchen mit 24 M. abhandeln. — In der Nacht zum 4. d. M. stahl ein Unbekannter in einer Wirtschaft in der Kaiserstraße einen grauen Lederzieher im Werte von 25 M. — Am 4. d. M. wurde einer Frau aus ungeschlossener Kasse in der Wilhelmstraße, sehr wahrscheinlich von einem Bettler, ein schwarzledernes Handtäschchen samt einem Portemonnaie mit 24 M. entwendet. — In einer Konditorei in der Erbprinzenstraße wurden einem Gehilfen aus ungeschlossener Kasse 27 M. gestohlen. — Zwei verbeirathete, im Stadtteil Grünwinkel wohnhafte Tagelöhner, wurden angezeigt, weil sie vom 6. auf 7. d. M. im Rheinbafengebiet drei Jentner Weizen im Werte von 33 M. stahlen. Das Getreide wurde beschlagnahmt und der bestohlenen Firma wieder zugefellt.

„Aufgefundenes Geld.“ Es wurde aufgefunden: am 27. Dezember 1908 auf dem Hauptbahnhof in Karlsruhe ein Damentäschchen mit einem Geldbeutel von 345 M.; am 30. Dezember 1908 im Zug 870 ein Geldbeutel mit 222 M., abgeliefert in Bruchsal; am 3. Januar 1909 auf dem Hauptbahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 30 600 M.; am 6. Januar 1909 auf dem Bahnhof in Hornberg der Betrag von 10 M.

„Mannheim, 7. Jan.“ Der Verband der Süddeutschen Industriellen (Süd. Mannheim) sammelt Material über Art, Umfang und Wert des Exportes seiner Mitglieder nach Frankreich, um gegenüber den schutzöllnerischen Bestimmungen in Frankreich, der Reichsregierung Unterlagen für diplomatische Verhandlungen mit Frankreich zu bieten, aber auch um die französischen Interessenten aufzuklären.

w. Heidelberg, 8. Jan. (Tel.) Einer unserer Kolonialpioniere, Franz Hensheim, ist heute im Alter von 60 Jahren gestorben. Die Entwicklung des Handels in der Südtsee ist im wesentlichen seiner Initiative zu verdanken. Er war Begründer und Hauptbesitzer der Salungesellschaft, die er als Direktor leitete. Dem Kolonialrat hat er als Mitglied angehört.

Wiesloch, 7. Jan. Herr Medizinalrat Dr. Max Fischer, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch, ist von der „Société Clinique de Médecine Mentale“ in Paris zum auswärtigen Mitglied ernannt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 8. Jan. Der heutige „Reichsanzeiger“ enthält folgende Erklärung: Seine Majestät der Kaiser hatte am 2. Januar, wie alljährlich, eine Besprechung mit den hier zur Neujahrsgratulation versammelten kommandierenden Generalen abgehalten. Die Aeußerungen Seiner Majestät waren nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, und sie hätten nicht Gegenstand öffentlicher Kritik bilden dürfen. Trotzdem sind Nachrichten hierüber in die Presse gelangt. Gegenüber den in ausländischen Blättern erschienenen Angriffen stellen wir fest, daß sich die Besprechung lediglich auf militärische Fragen bezog. Im Anschluß an eine Betrachtung der bei dem letzten Manöver gemachten taktischen Erfahrungen wies der Kaiser auf eine kürzlich erschienene akademische Studie hin, in der die Gestaltung des modernen Krieges und die Wirkung der neuen Waffen auf das Geseht entwickelt wird. Die in dieser militärischen Arbeit enthaltenen politischen Beanken und Ausblicke kamen in den Ausführungen des obersten Kriegsherrn nicht in Betracht.

Dresden, 8. Jan. In der gestrigen Sitzung der ersten Wahlrechtsdeputation der Ersten Kammer, der wiederum eine längere Besprechung mit dem Präsidium und den Fraktionsführern der Zweiten Kammer vorausgegangen war, wurde eine grundsätzliche Einigung darüber erzielt, daß das Plu-

ralwahlrecht der Reform zugrunde zu legen sei. Dies soll geschehen unter gerechter Berücksichtigung der Lebensstellung der Wähler. Maßgebend für die Zustimmung ist die Selbstständigkeit, die Anfähigkeit, die Vorbildung, die feste Anstellung, das Einkommen und das Alter. Die höchste Zahl der Zustimmungen wurde auf drei festgesetzt. Von der Einführung der Verhältniswahl soll abgesehen werden.

Haag, 7. Jan. Die Regierung hat von Venezuela die amtliche Mitteilung erhalten, daß der Erlaß vom 14. Mai, der den Handel von Europa schädigte, in aller Form aufgehoben und dem holländischen Konsul in Venezuela das Exequatur erteilt worden sei.

Kopenhagen, 8. Jan. Der Reichstag ist heute wieder zusammengetreten. Die Präsidenten des Folketings und Lanstings gedachten in teilnahmsvollen Worten der Erdbebenkatastrophe in Südtitanien.

London, 8. Jan. Kriegsminister Haldane kam in einer Rede in einer Wählerversammlung zu Gullane auf die Befürchtung Lord Roberts zu sprechen, daß ein 200 000 Mann starkes deutsches Heer plötzlich eine Invasion unternehmen könne, und erklärte, England besitze einschließlich der Reserve eine reguläre Armee von 220 000 Mann, die besser diszipliniert sei, als irgend eine andere (!) Sie könne in kurzer Zeit 4 Divisionen mobilisieren, und verfüge über Waffen, Vorräte und Mannschaften, die zur Mobilisierung von 6 Divisionen oder noch mehr ausreichen. Einschließlich der Territorialarmee stehen 527 000 Mann in Bereitschaft, um einer Invasion begegnen zu können. Er, Haldane, sei deshalb wegen der Landesverteidigung in keiner Weise beunruhigt.

Washington, 8. Jan. Der Marinesekretär hat dem Marinekomitee des Kongresses das Flottenprogramm unterbreitet. Dieses sieht außer dem Bau mehrerer Kreuzer und anderer Kriegsschiffe den von vier Schlachtschiffen mit 25 000 Tonnen Raumgehalt vor. Das Programm forderte 75 Millionen Dollar.

Verschiedenes.

Berlin, 8. Jan. Gestern hat in der Invalidenkasse eine Trauerfeier für den verstorbenen General der Kavallerie z. D. Grafen v. Wartenleben stattgefunden. In Vertretung Seiner Majestät des Kaisers erschien der Generaladjutant, kommandierende General des Gardekorps v. Kessel und legte einen Kranz am Sarge nieder. Ferner bemerkte man den Kriegsminister v. Einem, den Minister des Innern v. Rolitte, Generalfeldmarschall v. Sahlte, Generaloberst v. Pleffen und viele andere Offiziere. Außerdem hatte der Verein ehemaliger Offiziere eine Abordnung mit Fahne entsandt. Die Gedächtnisrede hielt Militäroberst Leutenants v. Goens. Nach der Trauerfeier wurde die Leiche nach dem Stettiner Bahnhof übergeführt, von wo aus der Sarg nach Schwefen transportiert wird, wo am Sonntag die Beisetzung stattfindet.

Bremen, 8. Jan. Der Senat hat nach Anhörung der Finanzdeputation beschlossen, die Virgenschaft um die Zustimmung zur Aufnahme einer 4proz. amortisierbaren Anleihe von 30 Millionen Mark zu eruchen.

Geestmünde, 8. Jan. Der hierher zurückgekehrte Fischdampfer „Orion“ hat am 6. d. M. die Leiche des beim Gordon-Doppel-Rennen mit dem Wallon „Hergesell“ verunglückten Leutnants Förtsch aus Stragburg in der Nordsee treibend aufgefunden. Die Leiche war schon stark verwest und wurde, nachdem aus den vorgefundenen Papieren die Persönlichkeit festgestellt war, im Meer bestattet.

Breslau, 8. Jan. In Böhmisches Lienz bei Sudowa sind sechs Schulknaben auf dem Eise der Wettau eingebrochen. Nur zwei konnten gerettet werden.

Leipzig, 8. Jan. In der heute vor dem Reichsgericht begonnenen Verhandlung gegen den Maurer und Gasarbeiter Huber aus Rorsch in Baden wegen Verrats militärischer Geheimnisse wurde der Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft auf Ausschließung der Öffentlichkeit zunächst abgelehnt. Huber wird beschuldigt, im Jahre 1906 der französischen Regierung einen Plan der Festung Istein und Mittelungen über die Festungsanlage des Forts Fritlar gegen Zahlung von 300 und 500 Franken ausgeliefert zu haben. Der Angeklagte wendet Dämmerzustände, die er während seiner Militärzeit öfter gehabt habe, ein. Im weiteren Verlauf wurde sodann die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Cöln, 8. Jan. Geh. Kommerzienrat Heinrich v. Stein hat seiner Vaterstadt Cöln 500 000 M. zum Bau eines Erholungshaus gestiftet.

Stuttgart, 8. Jan. Heute nachmittag wurde der Direktor der württembergischen Metallwarenfabrik, Ulrich, in der Königsstraße beim Aussteigen auf einen Straßenbahnwagen von einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen überfahren. Er mußte schwer verletzt ins Spital verbracht werden.

München, 8. Jan. Auf dem Hauptbahnhof und dem Haupttelegraphenamte wurden sämtliche Telephonautomaten gesprengt und geplündert.

Lemberg, 8. Jan. Nach den Gutachten der Psychiater ist der Student Siczynski, der am 12. April v. J. den Statthalter Grafen Potocki ermordete, weder zurzeit der Verurteilung der Tat noch später geistesgestört gewesen. Er könne daher für seine Handlungen verantwortlich gemacht werden. Die Gerichtsverhandlung wird demnächst stattfinden.

Newark, 8. Jan. Im Geschäftsviertel der Stadt wurde gestern abend durch drei gleichzeitig ausgebrochene Brände ein Schaden angerichtet, der auf über 1 Million Dollar geschätzt wird.

Von der Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Der Ballon „Fiedler“ des hiesigen physisch-mathematischen Vereins rief sich gestern abend bei der Füllung in der chemischen Fabrik „Elektron“ zu Griesheim infolge eines plötzlichen Windstoßes los, ohne daß es der Hilfsmannschaft trotz erheblicher Anstrengungen gelang, ihn festzuhalten. Er flog in nordwestlicher Richtung davon. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Ballon.

Literatur.

Inhaltsverzeichnis der Zeitschrift für die Geschichte des Oberheins. Alle Folge, Band 1—39. Herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission. Bearbeitet von Dr. Karl Sopp. Heidelberg, Carl Winter, 1908.

Mit der Veröffentlichung des vorliegenden, in der Hauptsache von dem inzwischen leider verstorbenen Dr. Karl Sopp unter Leitung von Archibdirektor Geheimen Archivrat Dr. Karl O b s e r bearbeiteten Inhaltsverzeichnis, ist die Badische Historische Kommission einem schon längst empfundenen Bedürfnisse und einem sowohl von Seiten der Freunde der oberheinschen Geschichte als auch von den Wirtschaftshistorikern des östlichen ausgesprochenen Wunsche gerecht geworden. Zwar waren bereits früher den Bänden 21, 31 und 39 der Zeitschrift Register beigegeben worden, doch erstreckten sich dieselben jeweils nur auf einzelne Teilbestände der ganzen Folge, beschränkten sich auf bloße Titelangaben, ohne auf den Inhalt der Aufsätze näher einzugehen, und sind überdies im Buchhandel längst vergriffen. Auf den ursprünglichen Plan der Bearbeitung eines ausführlichen Orts-, Personen- und Sachregisters mußte die Kommission vorwiegend aus praktischen Erwägungen, mit Rücksicht auf ihre Finanzlage und auf den Umstand, daß die Bearbeitung eines derartigen Registers viele Jahre in Anspruch nehmen würde, verzichten und sich mit der Herausgabe des vorliegenden Verzeichnisses begnügen.

Dasselbe zerfällt in drei Teile. Der erste Teil enthält ein alphabetisches Verzeichnis der Mitarbeiter und ihrer Beiträge. Sein Wert ist mehr literaturhistorischer Art, insofern er uns einen Einblick in den Kreis der Mitarbeiter der Zeitschrift für die Geschichte des Oberheins gewährt. Das Verzeichnis der von dem ehemaligen Archibdirektor Dr. J. Kone, dem Begründer der Zeitschrift, zur letzten beigegebenen Einzelbeiträge umfaßt nicht weniger als acht Seiten. Es verdient auch hier hervorgehoben zu werden, daß der gesamte Inhalt der ersten 21 Bände von ihm und seinen beiden Mitarbeitern, den Archibdirektoren Baber und Dambacher, bestritten worden ist. Die dem Autorenderzeichnis beigegebenen Lebensdaten werden wohl manchem Benutzer willkommen sein.

Der zweite Teil umfaßt ein systematisches Inhaltsverzeichnis. Von Arbeiten ähnlicher Art unterscheidet sich die vorliegende dadurch, daß die einzelnen Arbeiten, gewissermaßen als Ersatz für das ursprünglich geplante Orts-, Personen- und Sachregister, durch Verfüzung knapper sachlicher und örtlicher Hinweise nach ihrem Inhalt kurz skizziert worden sind. Es war dies um so nötiger, als die Titelüberschriften der in der Zeitschrift veröffentlichten Aufsätze mitunter so allgemeiner Art sind, daß sich daraus über ihren Inhalt nichts entnehmen läßt, bisweilen auch Ueberschrift und Inhalt der Aufsätze sich nicht völlig decken. Nur bei den geschlossenen Urkundenpublikationen bestimmter politischer Territorien sind aus leicht begreiflichen Gründen diese Hinweise unterblieben. Die Tatsache, daß das systematische Inhaltsverzeichnis in nicht weniger als 15 Hauptgruppen mit fast 90 Untergruppen zerfällt, zeigt wohl zur Genüge, mit welcher Sorgfalt der Bearbeiter sich bemüht hat, den reichen Stoff sachgemäß zu gliedern. Von den Rubriken hebe ich besonders hervor: Historische Hilfswissenschaften (mit 6), Recht, Verfassung, Verwaltung (mit 13), Kirche (mit 8), Schul- und Gelehrtenwesen (mit 7), Wirtschaftliche Verhältnisse (mit 17), Volks- und Privatleben (mit 6), Geschichte einzelner Territorien (mit 11 Unterabteilungen).

Als dritter Teil ist dem ganzen ein von Dr. Kurt Lessing sorgfältig bearbeitetes Orts- und Personennamenverzeichnis beigegeben. Es kann hier wohl ausgesprochen werden, daß das vorliegende Verzeichnis dem ihm gesteckten Ziele, „die Benützung der Zeitschrift zu erschließen und zu erleichtern“ in ansprechender und geschickter Weise gerecht wird und daß in ihm dem Forscher ein außerordentlich schätzbares Mittel geboten worden ist, um sich in ihm über den Gesamtinhalt der Zeitschrift rasch und zuverlässig zu orientieren.

Die soeben erschienene Januarnummer des „Dahem“ charakterisiert sich als Trübnerheft, das eine stattliche Anzahl vortrefflicher Reproduktionen von Gemälden unseres Karlsruher Meisters, darunter das Reiterbildnis des verewigten Großherzogs wiedergibt. Die erläuternde Beschreibung von Hans Rosenberger, die das Leben und die Leistungen des Meisters schildert, schließt mit den Worten: Die Schöpfungen Trübners besitzen außer ihrer hohen künstlerischen Schönheit aber noch eine Eigenschaft, die des Malers Schaffen als einen Nachklang der Kunst der großen alten Meister erscheinen läßt — sie sind dekorativ, Schmuckstücke für den Raum, der sie aufnimmt. Sie erfüllen damit die erste Pflicht des Bildes, die nach dem Ausdruck des großen französischen Malers Delacroix darin besteht: Ein Fest für die Augen zu sein!

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Samstag, 9. Jan. 22. Vorst. außer Ab. Besonders ermäßigte Preise und vorverkaufsgeldfrei: „Sonnengülden oder der König vom Hltherland“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Müller. Anfang 5 Uhr, Ende halb 8 Uhr. — 1. Rang 2 M., Parterre und Sperrsitze 1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Rang 50 Pf., 4. Rang 25 Pf.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 8. Januar 1909.

Mit zunehmender Tiefe ist die Depression, die gestern über dem Nordmeer lagerte, auf südöstlicher Bahn bis Südbahedden gezogen und zugleich hat sie sich weit nach Süden hin ausgebreitet. In Mitteleuropa herrscht deshalb trübes und vielfach unruhiges Wetter mit Regen- und Schneefällen; die Temperaturen sind dabei allgemein über den Gefrierpunkt gestiegen. Im Nordwesten Europas ist das Barometer stark gestiegen.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 8. Januar, früh:

Lugano bedeckt 0 Grad, Biarritz bedeckt 10 Grad, Nizza wolkenlos 3 Grad, Triest bedeckt 5 Grad, Florenz bedeckt 4 Grad, Rom bedeckt 7 Grad, Cagliari wolfig 8 Grad, Brindisi bedeckt 7 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Wind. in m	Wind. in Grad.	Wind. in Grad.
7. Nacht 9 ^{U.}	753.7	-0.6	4.2	95	SW	bedeckt
8. Morg. 7 ^{U.}	743.7	1.4	4.7	93	SW	Schneefall bedeckt
8. Mittg. 2 ^{U.}	743.3	1.9	4.3	91	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 7. Januar: -0.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.6.

Niederschlagsmenge, gemessen am 8. Januar 7^{U.} früh: 1.9 mm.

Schneehöhe am 8. Januar 7^{U.} früh: 1 cm.

Wassersand des Rheins am 8. Januar, früh: Schufterinsel 0.79 m, gestiegen 1 cm; Rehl 1.37 m, gefallen 4 cm; Nagas 3.06 m, gestiegen 1 cm, Mannheim 1.67 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Brannschäfers Buchdruckerei in Karlsruhe.

Montag den 11. Januar Inventur-Verkaufs. S. Model

Musensaal Residenz-Theater,

Waldrade 30.
Schauspiel I. Ranges.
Programm von Samstag, 9. bis einschließlich Freitag, 15. Januar 1909.
Papierfabrikation. (Hochinteressantes Zinnschnittbild) Gegen seinen Willen, kinematographiert. (Humoristisch). **Vergiß mein nicht.** (Hochinteressant). Die neueste Operette „Der tapfere Soldat“ (von Oskar Strauß). 1. Bild: „Der kleine Praline-Soldat.“ (Ein tragisches reizendes Gesangsduett). Das französische Militär. (Hochinteressante militärische Aufnahmen). Ein listiger Detektiv. (Humoristisch). **Krieg und Liebe.** (Reizendes Lebensbild). Aus der neuesten Operette von Oskar Strauß. 2. Bild: „Der tapfere Soldat.“ (Ein Gesangsduett von entzückender Schönheit). „Pariser Ansichten.“ (Interessantes Naturbild) **Nur kein Schwiegerjohn.** (Urböhmisch). **Erdbebenkatastrophe in Sizilien.** Untertraum von Messina. Größte Erdbebenkatastrophe, bei welcher 145 000 Menschen ums Leben kamen. Einige Musikstücken wie: **Sigisgalopp, Humoreske, Menuett, Ungarischer Tanz,** werden auf dem von F. Kunz, Karl-Friedrichstraße gelieferten Künstler-Reproduktions-Klavier „Mignon“ vorgetragen. W. 337

Apollo-Theater

Telephon 2042. Dir.: Braunschweiger. Marienstraße 16.
Samstag, den 9. Januar 1909, abends 10 Uhr:
Gröfning des Cabarets „Maxim“
im neu renovierten und schön decorierten Weinsalon.
Humorist und Conférencier Carl Osk Ammon. Frigi Nenns. Vortrags-Soubrette. **Alki Parter, Soubrette. Else Eker, Vortrags-Dienerin.**
Täglich von 11-2 Uhr abends Cabaret. W. 343
Samstag, den 9. Januar 1909, findet keine Varietés-Vorstellung statt.
Sonntag im Theaterfaale morgens von 11-1 Uhr Große Künstler-Matinée bei freiem Entree.
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Zwei Gala-Vorstellungen.

Kosmograf erstklassigster
Vervielfältigungsapparat
Von hohen und höchsten Behörden zahlr.
Folio 23 x 34 M. 20. glänzende Auerzeichnungen. Keine Ritz-Doppelstöße 34 x 43 M. 32. maff. Gegen Eintrudeln 3 Jahre Garantie. Absolut saubere Handhabung, in allen Größen vorrätig. Zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte, wo nicht vorrätig, durch den Fabrikanten
H. E. Maier, Karlsruhe-Beiertheim.
Man verlange Prospekt.

15 Diener 15 bis 32 Jahre alt, mit nur gutem Ruf, nicht verheiratet, in allen Arbeiten praktisch ausgebildet, empfiehlt die altbewährte **Frankfurter Dienerschule (H. Weser), Frankfurt a. M., Hermekestr. 42.** W. 336

Nebenverdienst
Kautionsfäh. Kassierer für Karlsruhe sucht Verlag. W. 297
Ernst Janzon, Schneppenthal, Thür.
Die Gesellschaft ist durch Gesellschaftsbeschluss vom 4. Januar 1909 aufgelöst. Als Liquidator ist **Anton Gg. Schneider** in Mannheim bestellt. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei demselben zu melden. W. 309
Mannheim, den 4. Januar 1909.
Gesellschaft für Reklamewesen mit beschränkter Haftung i. L.
Anton Gg. Schneider, Liquidator.

Bei diesseitigem Gericht ist die
Schreibgehilfenstelle
sogleich zu besetzen.
Jahresvergütung: **700 M.**
Aktuare oder Inzidenten wollen sich melden.
W. 310.2.2
Rehl, den 4. Januar 1909.
Groß. Amtsgericht.
Leonhard.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkursverfahren.
W. 331. Nr. A 193. Büchl. Ueber das Vermögen des Johann Weis, Fuhrmann in Wülbertal, wurde heute am 7. Januar 1909, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner seine Zahlungsunfähigkeit darzulegen u. die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt hat.
Der Rechtsanwalt Loeffel in Büchl ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1909 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Weibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses

und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Montag den 8. Februar 1909, vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Montag den 8. Februar 1909, vormittags 9 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1909 Anzeige zu machen. Büchl. 7. Januar 1909. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts II: Rönninger.

Konkursverfahren.
W. 313 Nr. 13 913. Eberbach In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zivilingenieurs Alfred Vogel, eingetragt in Redargenach, nachdem der zwischen dem Gemeinschuldner und den nichtberechtigten Konkursgläubigern am 20. November 1908 abgeschlossene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt ist, zur Abnahme der Schlussrechnung des Konkursverwalters auf
Mittwoch, 3. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,
in das Geschäftszimmer des unterzeichneten Richters eine Gläubigerversammlung berufen. Die Schlussrechnung mit den Beilagen ist zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.
Eberbach, den 4. Januar 1909.
Groß. Amtsgericht:
gez. H. N. L.
Dies veröffentlicht: Heinrich, Amtsgerichts-Sekretär.

Konkursverfahre.
W. 341. Nr. 264. Wertheim. Ueber das Vermögen des Farnhändlers Theodor Ulmer von Reichelsheim wird heute am 7. Januar 1909, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da derselbe seine Zahlungen eingestellt hat.
Der Rechtsanwalt Schubert in

Wertheim wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 28. Januar 1909 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Weibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Montag den 8. Februar 1909, vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Montag den 8. Februar 1909, vormittags 9 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1909 Anzeige zu machen. Büchl. 7. Januar 1909. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts II: Rönninger.

Konkursverfahre.
W. 313 Nr. 13 913. Eberbach In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zivilingenieurs Alfred Vogel, eingetragt in Redargenach, nachdem der zwischen dem Gemeinschuldner und den nichtberechtigten Konkursgläubigern am 20. November 1908 abgeschlossene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt ist, zur Abnahme der Schlussrechnung des Konkursverwalters auf
Mittwoch, 3. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,
in das Geschäftszimmer des unterzeichneten Richters eine Gläubigerversammlung berufen. Die Schlussrechnung mit den Beilagen ist zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.
Eberbach, den 4. Januar 1909.
Groß. Amtsgericht:
gez. H. N. L.
Dies veröffentlicht: Heinrich, Amtsgerichts-Sekretär.

Erben-Aufauf.
W. 306.21. Karlsruhe. Die am 20. v. Mts. hier verstorbenen ledige Privatiers Dorothaea Kund, geb. in Mühlhausen bei Forstheim am 24. Juli 1821, Tochter des verstorbenen Konstantin Kund und der verstorbenen Elisabetha geb. Geisel hat ein Testament hinterlassen. Darnach sind an ihrem Nachlasse als Erben unter anderen beteiligt:
1. Elisabetha Jaach geb. Gringers in New-York (Amerika).
2. Christine Köhler geb. Gringers in Paris.
3. Die beiden Brüder Josef Kund und Johann Kund in Linz (Österreich).
An dieselben, sowie an ihre etwaigen Abkömmlinge ergeht nun die Aufforderung, sich binnen acht Wochen bei dem unterzeichneten Nachlassgericht zu melden.
Karlsruhe, den 5. Januar 1909.
Groß. Notariat V als Nachlassgericht:
Bed.

Strafrechtspflege.
W. 73.2. Trüben. Johann Drescher, geb. am 8. Dezember 1876 in Neustadt i. Schw., zuletzt wohnhaft in Schönwald, z. Zt. an unbekanntem Orte, wird beschuldigt, als Wehrmann ausgeworben zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs — in Verbindung mit § 4, 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888.
Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts auf
Donnerstag den 4. März 1909, vormittags 10 Uhr,
vor das Groß. Schöffengericht in Trüben zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung vom dem Kgl. Bezirkskommando Donaueschingen ausgefertigten Erklärung verurteilt werden.
Trüben, den 17. Dezember 1908.
Schwab,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
In der Strafsache gegen den Chefredakteur Albert Herzog aus Varmen, wohnhaft in Karlsruhe, wegen Beleidigung hat die IV. Strafkammer des Groß. Landgerichts Karlsruhe mit Urteil vom 20. Mai 1908 zu Recht erkannt.
I.
Der Angeklagte Albert Herzog von

Bekanntmachung.
Die Graf Voss-Stiftung in Baden betr.
Aus den Extrakten der Graf Voss-Stiftung können im Jahre 1909 einige arme Kranke, die weder von einer Gemeinde noch von irgend einem Fonds oder einer Behörde unterstützt werden, auf die Dauer von 4 bis 6 Wochen zu Badekur in das Landesbad zu Baden aufgenommen werden, wobei jedoch hülfsbedürftige Angehörige aus dem Großherzogtum Baden und aus Elsaß-Lothringen vorzugsweise Anspruch auf Berücksichtigung haben.
Aufnahmegesuche mit den erforderlichen Beurteilungen über Vermögens-, Erwerb- und Familienverhältnisse, sowie einem verlässlichen ärztlichen Zeugnisse (Fragebogen), sind spätestens bis zum 1. Februar d. J. bei der Groß. Badeanstalten-Kommission in Baden einzureichen. W. 307
Baden-Baden, 5. Januar 1909.
Groß. Bezirksamt Baden (Badeanstaltenkommission).
Lang.

Bekanntmachung.
Aus der Veranika Rheingauheim-Stiftung in Mannheim sind zwei Heiratsausstattungspreise von je 350 Mark an Verwandte der Stifterin zu vergeben. W. 325.3.2.1
Verwandten haben den Nachweis der Verwandtschaft mit der Stifterin unter Anschlag der Zeugnisse über Geburt, Leumund und Bedürftigkeit bis 1. April d. J. an der Stifterin zu erweisen. Sofern sich nicht zwei oder mehr Berechtigte bewerben, können die beiden Preise zusammen als ein Preis im Betrage von 700 M. vergeben werden.
Mannheim, den 6. Januar 1909.
Die Stiftungsverwaltung.
Schorsch.

Bekanntmachung.
Die sämtlichen Platten der Nummern 363 und 368 der „Badischen Presse“ vom 7. und 10. August 1907, soweit in ihnen die Artikel: „Die Wende im Fall Hau“ und: „Zum Fall Hau“ enthalten sind, sowie die zur Herstellung der Artikel bestimmten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen.
III.
Der Nebenlägerin Frau Olga Molitor wird die Befugnis zugesprochen, den verfügbaren Teil des Urteils, soweit es den Angeklagten Herzog betrifft, auf Kosten desselben binnen zwei Monaten nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils durch einmalige Einrückung in folgende Zeitungen:
Karlsruher Zeitung, Badische Landeszeitung, Badischer Beobachter, Landesboten, Volksfreund und Karlsruher Tageblatt, sowie in der Badischen Presse, sämtlich in Karlsruhe, ferner in der Frankfurter Zeitung in Frankfurt, dem Schwäbischen Merkur in Stuttgart, den Münchener Neuesten Nachrichten in München, dem Berliner Tageblatt und der Berliner Morgenpost in Berlin zu veröffentlichen.
IV.
Der Angeklagte Herzog hat die Kosten des gegen ihn gerichteten Verfahrens, einschließlich der notwendigen Auslagen der Nebenlägerin zu tragen.
Gemäß Ziffer III des vorstehenden Urteilsentwurfs gebe ich hiemit, als Vertreter der Nebenlägerin, Frau Olga Molitor, dieses Urteil bekannt, nachdem dasselbe durch Ratifizierung der eingelegten Revision mit Entscheidung des Reichsgerichts vom 12. November 1908 die Rechtskraft besprochen hat. W. 339
München, den 6. Januar 1909.
Dr. von Bannow,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.
Die Graf Voss-Stiftung in Baden betr.
Aus den Extrakten der Graf Voss-Stiftung können im Jahre 1909 einige arme Kranke, die weder von einer Gemeinde noch von irgend einem Fonds oder einer Behörde unterstützt werden, auf die Dauer von 4 bis 6 Wochen zu Badekur in das Landesbad zu Baden aufgenommen werden, wobei jedoch hülfsbedürftige Angehörige aus dem Großherzogtum Baden und aus Elsaß-Lothringen vorzugsweise Anspruch auf Berücksichtigung haben.
Aufnahmegesuche mit den erforderlichen Beurteilungen über Vermögens-, Erwerb- und Familienverhältnisse, sowie einem verlässlichen ärztlichen Zeugnisse (Fragebogen), sind spätestens bis zum 1. Februar d. J. bei der Groß. Badeanstalten-Kommission in Baden einzureichen. W. 307
Baden-Baden, 5. Januar 1909.
Groß. Bezirksamt Baden (Badeanstaltenkommission).
Lang.

Bekanntmachung.
Aus der Veranika Rheingauheim-Stiftung in Mannheim sind zwei Heiratsausstattungspreise von je 350 Mark an Verwandte der Stifterin zu vergeben. W. 325.3.2.1
Verwandten haben den Nachweis der Verwandtschaft mit der Stifterin unter Anschlag der Zeugnisse über Geburt, Leumund und Bedürftigkeit bis 1. April d. J. an der Stifterin zu erweisen. Sofern sich nicht zwei oder mehr Berechtigte bewerben, können die beiden Preise zusammen als ein Preis im Betrage von 700 M. vergeben werden.
Mannheim, den 6. Januar 1909.
Die Stiftungsverwaltung.
Schorsch.

Bekanntmachung.
In der Strafsache gegen den Chefredakteur Albert Herzog aus Varmen, wohnhaft in Karlsruhe, wegen Beleidigung hat die IV. Strafkammer des Groß. Landgerichts Karlsruhe mit Urteil vom 20. Mai 1908 zu Recht erkannt.
I.
Der Angeklagte Albert Herzog von

Bekanntmachung.
In der Strafsache gegen den Chefredakteur Albert Herzog aus Varmen, wohnhaft in Karlsruhe, wegen Beleidigung hat die IV. Strafkammer des Groß. Landgerichts Karlsruhe mit Urteil vom 20. Mai 1908 zu Recht erkannt.
I.
Der Angeklagte Albert Herzog von

145 tannene Bauftangen I. u. II. Kl., 275 Kopfenstangen I., II. und III. Kl.; Scheitholz: 146 Ster buchenes, 53 Ster gemischtes, 368 Ster tannenes und forlenes; Krügelholz: 312 Ster buchenes, 247 Ster gemischtes und 292 Ster Nadelholz; Wellen: 2100 Stück buchene Krügelwellen, 13 Lofe Schlagraum.
2. Dienstag den 19. Januar:
Aus Distrikt I, Burghard Sulzberg bei Lehr, den Abteilungen 1, 3, 7, 12, 16 und 18, Schlagholz, Dürchholz und Durchforstungen. Stangen in den Abteilungen 1, 3, 7; 2 Ster Kaffianerleiten, 2,5 Meter lang, 137 tannene Bauftangen I. und II. Kl., 85 Dagstangen, 220 Kopfenstangen I. Kl., 355 II. Kl., 1120 III. Kl. und 2410 IV. Kl., 3940 Rebstecken, 575 Bohnensteden; Scheitholz: 686 Ster buchenes, 110 Ster eichenes; Krügelholz: 30 Ster buchenes, 500 Ster gemischtes und 23 Ster Nadelholz; Wellen: 9650 Stück buchene und gemischte, 14 Lofe Schlagraum.
Die Forstwerke Schüle in Reichenbach und Kern in Vahr zeigen das Holz auf Verlangen vor. W. 334.2.1

Auf- und Brennholz-Versteigerung.
Das Groß. Forstamt Jochenheim versteigert aus dem Domänenwalde „Otteneimerwald“ mit Vorfrist bis 1. November im Rathaus zu Kürzell: am Donnerstag, den 14. Januar, morgens 9 Uhr: 1022 Ster buchenes, eichenes und gemischtes Scheitholz und Stochholz, 25000 Wellen und Schlagraum; am Mittwoch, den 20. Januar, morgens 9 Uhr: 64 Eichen, 56 Hainbuchen, 72 Eichen, 19 Erlen, 4 Fichten, 2 Kirschbäume, 2 Birken, 1 Schwarzpappel, Forstwart Gauer in Otteneimerwald erstellt Auskunft und fertigt Auszüge. W. 308.2.1

Stämme, Stangen- und Brennholz-Versteigerung.
Von Groß. Forstamt Waldungen werden aus Domänenwaldungen am Freitag 15. Januar d. J., morgens 9 Uhr beginnend, im Gasthaus zum „Hilg“ zu Redargemünd versteigert:
a. aus Distrikt I, „Hollmut“ (Gemarkung Bannental) 95 Birken-Durchstangen I. Kl.; 55 Buchen, 60 Eichen-Scheitholz; 28 Buchen, 12 Eichen, 9 Birken, 7 Linden, 5 Nippen, 154 gem. Krügelholz; Wellen: 5525 buchen- und gemischte; 18 Haulen gemischtes- und Birken-Nadelholz; 2 Lofe Schlagraum.
b. aus Distrikt IV, „Kohberg“ (Gemarkung Waldwimmersbach) Stämme: 7 Buchen II. u. III. Kl., 48 Eichen I. bis IV. Kl.
c. aus Distrikt V, „Redarberge“ (Gemarkung Müdenloch) Stämme: 6 Eichen III. bis V. Kl.; Stangen meist Fichten: 310 Baumstangen I. und II. Kl., 170 Baumstämme, 2555 Kopfenstangen I. bis IV. Kl.; 1420 Rebstecken, 935 Bohnensteden.
d. aus Distrikt VI, „Hillenberg“ (Gemarkung Dilsberg) 15 Lofe un-aufbereitetes Laubreisholz.
Vorgefertigte Holzstücke: die Forstwerke Steinbrenner in Redargemünd für Distr. I, G5 in Domänenwald-fütter Deringer in Waldwimmersbach für Distr. IV. W. 335

Eichenholzlieferung.
Die Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Konstanz verleiht auf Grund der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 die Lieferung der nachfolgenden Eichenholzlager frei an den Konstanzer Hofen:
5 Anbindepfähle 9,5-10,5 m lang und im Mittel 36-8 cm stark.
18 Rantbölzer 5,0 m lang, 10/16 cm stark.
181 qm Gedeckelbäume 2,4-5,2 m lang, 18-30 cm breit, 6 cm stark.
3 qm Gedeckelbäume 2,3 m lang, 24-30 cm breit, 8 cm stark.
Schriftliche Angebote wollen längstens bis Samstag, den 16. Januar 1909, vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Eichenholzlager“ versehen, auf dem Geschäftszimmer der Inspektion, Schützenstraße 5, eingereicht werden, wofür inzwischendie Bedingungen eingesehen und die zu verwendenden Angebots-vorbrücke in Empfang genommen werden können. W. 295.2.2
Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. Konstanz, den 31. Dezember 1908.

Bekanntmachung.
In der Strafsache gegen den Chefredakteur Albert Herzog aus Varmen, wohnhaft in Karlsruhe, wegen Beleidigung hat die IV. Strafkammer des Groß. Landgerichts Karlsruhe mit Urteil vom 20. Mai 1908 zu Recht erkannt.
I.
Der Angeklagte Albert Herzog von